



# Die Organisation der Schutzpolizei.

Von Franz Krüger, M. D. L.

Bei der Beratung des Reichstages des Innern im Hauptsaal des Reichstages ist auch die Frage der organisatorischen Aufhebung und der Anstellungsbedingungen der Schutzpolizei besprochen worden. Der gegenwärtige Minister des Innern, Dominicus, hat für die Beauftragung der Schutzpolizei Anstellungsbedingungen heraus gegeben, die von sozialdemokratischer Seite in den verschiedensten Kreisen scharf angegriffen werden mußten. Die sozialdemokratische Kritik richtete sich dabei auf Bestimmungen und Wünsche der Schutzpolizeibeamten selbst.

Der Minister sprach von der Entente gegen die Schutzpolizei er hobene Widerstand war in der Hauptsache darauf begründet, daß die Schutzpolizei nach ihrer Organisation und Bewaffnung der Polizei einer militärischen Truppe erwehte. Die Preussische Regierung hatte daher, um diesem Bedenken zu begegnen, nicht nur die Bewaffnung der Schutzpolizei nach den Bestimmungen der Entente eingeschränkt, sondern auch wiederholt ausgesprochen, daß die Schutzpolizei in ihren Anstellungsbedingungen mit den Zivilbeamten gleichgestellt werden soll.

Die neuen Anstellungsbedingungen stehen jedoch mit diesen Bestimmungen in scharfem Widerspruch. Sie sehen zwar für die Offiziere eine lebenslängliche Anstellung vor, während die Unterbeamten nur auf eine 12jährige Dienstzeit angewiesen sind und dann entlassen werden sollen. Minister Dominicus hat dies damit begründet, daß die Schutzpolizei nur dann schlagkräftig erhalten werden kann, wenn sie immer aus jüngeren Beamten besteht. Von sozialdemokratischer Seite ist im Ausschuss des Landtages darauf hingewiesen, daß man nicht die ganze Schutzpolizei lediglich nach den Bedürfnissen der letzten 2 Jahre, d. h. als Kampfruppe gegen irgendwelche Feinde, aufbauen dürfe. Es sei in dieser Beziehung schon eine wesentliche Besserung der deutschen innerpolitischen Verhältnisse eingetreten. Aber es wird auch übersehen, daß der Polizeidienst nicht bloß aus Kampfabteilungen besteht, sondern daß für einen erheblichen Teil derselben (Straßenordnungsbeamte u. a.) gerade ältere erfahrene Beamte mit dem besten Erfolge verwendet werden können. Nach den jetzt erlassenen Bestimmungen würden die Polizeibeamten aber gerade im besten Alter (32-40 Jahre) zur Entlassung kommen. Auf die sozialdemokratische Frage, weshalb die Schlagschicht der Polizei nur durch ältere Unterbeamte, nicht aber auch durch ältere Offiziere gebildet werden könne, hat der Minister keine Antwort gegeben. Diese Verschiedenartigkeit der Anstellungsbedingungen ist also lediglich von dem Wunsch diktiert, den Offizieren eine Vorrangstellung einzuräumen, ihnen die Sorge um die weitere Existenz zu nehmen, während die Unterbeamten, die 92 Prozent der Schutzpolizei ausmachen, sich schließlich am Abschluß ihrer besten Lebensjahre eine neue Existenz aufbauen müssen.

Nun hat die Regierung allerdings die Absicht ausgesprochen, ein Verordnungsgebot nach dem Muster des Reichswehrverordnungsgebotes für die Schutzpolizei zu erlassen. Gegen diese Gleichstellung der Polizei mit der Reichswehr müssen die allerlebenshaftesten Bedenken erhoben werden. Abgesehen von den oben angeführten Gründen spricht auch dagegen die Tatsache, daß in der Schutzpolizei ein besser qualifiziertes Material vorhanden ist, als in der Reichswehr und keine Organisationen vorliegen, die zu erfüllen haben. Es besteht aber auch die große Gefahr, daß die Schaffung dieses Heeres von neuen Militäranwärtern aus Reichswehr und Schutzpolizei eine gewisse Militarisierung unseres Verwaltungsapparates zur Folge haben wird, die durchaus nicht im Sinne der modernen Staatsentwicklung liegt. Andererseits bietet aber auch den entlassenen Schutzpolizeibeamten der Zivilverordnungsgebot noch keine Sicherheit für Erlangung einer passenden Stellung. Der sozialdemokratische Antrag, die Anstellungsbedingungen für Offiziere und Unterbeamte gleichzustellen, wurde im Ausschuss von der Regierung und allen bürgerlichen Parteien abgelehnt, dagegen gelang es, einen anderen Antrag zur Annahme zu bringen, der dahin geht, daß den älteren Beamten der Übergang in den Verwaltungsdienst ermöglicht werden soll. Mit diesem Antrag soll erreicht werden, daß die älteren Beamten der Schutzpolizei in systematischer Weise nach einer gewissen Reihe von Dienstjahren, und soweit Stellen frei sind, in den Verwaltungsdienst der Polizei und eventl. auch in andere Verwaltungsdienste überführt werden. Dadurch wird auf der einen Seite erreicht, daß der Polizeidienst nicht allzulebte mit älteren Beamten besetzt ist, daß auf der anderen Seite im Verwaltungsdienst die praktischen Erfahrungen der Polizeibeamten vermehrt und so eine viel bessere Verbindung zwischen Verwaltung und Exekutive hergestellt werden kann. Entlassungen nach 12jähriger Dienstzeit können so in weitgehendem Maße vermieden werden. Abgelehnt wurden auch die sozialdemokratischen Anträge, wonach die Beamten der Schutzpolizei unter Fortfall besonderer Disziplinarstrafbestimmungen dem Disziplinarrecht der Zivilbeamten unterstellt werden sollen, und daß auch ihre Versorgung (Dienstbeschädigung, Pension, Hinterbliebenen) nach dem Zivilbeamten-

recht geregelt werden soll. Die Regierung legt, unterstützt von allen bürgerlichen Parteien, Wert darauf, daß die Schutzpolizeibeamten einem besonderen Disziplinarrecht, das der militärischen Disziplin in besonderer Weise angelehnt ist, unterstellt sind, und daß insbesondere auch in einer großen Anzahl von Fällen die Möglichkeit besteht, die Unterbeamten vor Ablauf einer zwölfjährigen Dienstzeit, und häufig ziemlich willkürlich, zu entlassen. Die Versorgung soll dem Reichswehrgebot angelehnt werden. Es ist hier aber in der äußersten Notwendigkeit, daß das gezielte von den Offizieren der Schutzpolizei dem Ministerium suggerierte Bestreben, aus der Schutzpolizei einen Reichswehrersatz zu gestalten.

Besonders lebhaft debattierten im Landtag die Frage der parteipolitischen Betätigung der Schutzpolizeibeamten hervor. Darüber bestand völlige Einigkeit, daß im Dienst und in den Diensträumen der Polizei eine parteipolitische Tätigkeit nach keiner Richtung hin stattfinden dürfe. In Hand einer Reihe von Beispielen über parteipolitische Betätigung von Offizieren wurde aber von sozialdemokratischer Seite verlangt, daß diese Bestimmungen nicht lediglich gegen Unterbeamte ausgenutzt werden dürfen und daß sie den Offizieren nicht ein Monopol zur parteipolitischen Betätigung der Beamten geben dürfen. Die neuen Anstellungsbedingungen sehen jetzt vor, daß die Beamten auch der außerdienstlichen Betätigung parteipolitischer Versammlungen in Uniform unterlagt wird. Sie dürfen also solche Versammlungen nur in Zivil besuchen. Das ist bei den heutigen Schwierigkeiten, sich Zivilkleidung anzuschaffen und da ein erheblicher Teil der Beamten nach langjähriger Dienstzeit direkt vom Militär gekommen und nicht im Besitz von Zivilkleidung ist, eine außerordentliche Erschwerung des parteipolitischen Betätigung. Außerdem muß aber vor allem der Gebrauch des Wortes „partei-politische Betätigung“ und „partei-politische Versammlung“ klären. Es ist eine alte Erfahrung, daß die rechtsstehenden Kreise als parteipolitisch nur die Bestrebungen der Linksparteien ansehen. Man wird also diese betämpfen und auf der anderen Seite die Betätigung im Interesse der Deutschnationalen und der Monarchie nicht als parteipolitisch, sondern als national, und daher als erlaubt, bezeichnen. Ebenso müssen wir uns ganz entschieden dagegen wenden, daß den Beamten auch die politische Betätigung in ihren Wohnräumen, soweit dieselben in den Kasernen liegen, verboten ist. Die Zusammenfassung der Beamten in den Kasernen erfolgt, um sie eventuell schnell zu Aktionen zusammenbringen zu können. Die Wohnungen in den Kasernen werden ihnen ordnungsgemäß vermietet und die Miete wird ihnen vom Gehalt abgezogen. Es bedeutet einen durchaus unzulässigen Eingriff in die Privatredie dieser Beamten, wenn man ihnen über das, was in ihren Wohnungen geschieht, soweit es sich um gesellschaftliche Betätigung handelt, Vorschriften machen will. Auch hier ist aber die Regierung von allen bürgerlichen Parteien unterstützt worden und der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt.

Sehr bezeichnend war noch folgender Vorfall. In den Anstellungsbedingungen ist jede Teilnahme an verfassungswidrigen Bestrebungen und Organisationen verboten. Auf der anderen Seite heißt es, daß jede Dienstverweigerung unter allen Umständen verboten ist und eventuelle Entlassung zur Folge hat. Die sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder beantragten, daß es als Dienstverweigerung nicht angesehen werden darf, wenn Unterbeamte sich weigern, den Befehlen eines Vorgesetzten nachzukommen, die sich als Unterstützung eines verfassungswidrigen Unternehmens (z. B. Parteitag) betreffen. Auch dieser Antrag, der eigentlich eine Selbstverständlichkeit enthält, wurde von den bürgerlichen Parteien abgelehnt, jedoch damit den Offizieren freie Hand, auch für die Unterstützung von Unfalschen, gegeben ist. Abgelehnt wurde auch ein sozialdemokratischer Antrag, der den Beamten der alten blauen Polizei und der kommunalen Polizeiverwaltungen da, wo diese von der Schutzpolizei abgelöst wird, die Möglichkeit geben wollte, in die Schutzpolizei überzutreten.

Die sozialdemokratische Partei wird ihren Kampf im Interesse der rechtlichen Sicherstellung der Schutzpolizeibeamten im Reichstag weiter führen. Es muß mit allen Mitteln versucht werden, die Schutzpolizei nicht zu einer militärischen, unter dem Einfluß rechtsstehender Offiziere, stehenden Truppe zu machen, sondern sie durch Umgestaltung zu einem Beamtenkörper in eine engere Verbindung mit der übrigen Beamtenschaft und dem Volk zu bringen und ihr auch das Vertrauen des Volkes zu erwerben. Sache der Polizeibeamten ist es nicht, überall selbst zu diesen Fragen Stellung zu nehmen und ihre Wünsche dem Landtag zur Kenntnis zu bringen.

## XIV. Verbandstag der Maschinisten und Heizer.

Die Generalversammlung tagte vom 27. Juni bis 2. Juli in Karlsruhe. Sie war von 60 Delegierten, 3 Vorstandsmitgliedern und zahlreichen Gästen, darunter Vertreter der badischen Regierung, besetzt.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes erstattete Verbandsvorsitzender Riebe, Berlin. Er verwies auf den gedruckten Bericht, von dem wir bereits einen Auszug brachten und erläuterte die einzelnen Punkte im Verbandsleben noch näher. Die Hauptaufgabe des Verbandes sei es gewesen, die Interessen der

Kollegenchaft möglichst gut zu wehren. Dazu sei es nötig gewesen, einen guten Verwaltungsapparat und eine starke Organisation zu schaffen. Die Stärke und Kraft der Gewerkschaften richtete sich nicht nur nach der Mitgliederzahl, sondern auch nach ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. Und diese sei bei dem Verband der Maschinisten und Heizer sehr groß. Bei manchen großen Kämpfen sei er das Jünglein an der Wage gewesen. Der Streit um die Arbeitsgemeinschaft habe sehr nachgelassen. Der Austritt aus derselben werde nur aus Unkenntnis der Dinge heraus und nur noch selten verlangt. Die Technische Kommission, die übrigens sehr tüchtig sei, sei zu unterstützen. Der Verband müsse versuchen, sie in der Praxis überflüssig zu machen und dürfe grundsätzlich die Ausübung von Kontrollen nicht verwerfen.

In der Debatte wurde von mehreren Rednern der Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft verlangt, da diese nur dazu dienen würde, die Profitwirtschaft der Unternehmer zu unterstützen. Der größte Teil der Delegierten war mit der Tätigkeit des Hauptvorstandes einverstanden. Der Streik der Berliner Elektrizitätsarbeiter und die Verordnung des Reichspräsidenten über das Streikverbot spielten eine große Rolle in der Aussprache. Die Berliner Delegierten sagten, es seien ganz unwahre Behauptungen durch die Presse in die Welt hinausposaunt worden. Es habe sich um keinen wilden Streik gehandelt, erst nachdem alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft gewesen seien, habe man zu der schärfsten Waffe gegriffen. Demgegenüber betonte Schlichting-Berlin vom Hauptvorstand, die Bewegung sei allerdings nach rein gewerkschaftlichen Grundsätzen eingeleitet, aber nicht zu Ende geführt worden. Die Streikleitung habe die Verbandsinstanzen ausgeschaltet. Es seien bei den Berliner Vorgängen politische Drahtzieher mit am Werke gewesen. Der Vertreter des I.O.B., Cohen-Berlin, wies darauf hin, daß die Arbeitsgemeinschaft nur eine Fortsetzung der Tarifpolitik der Gewerkschaften seien. Man müsse die Arbeitsgemeinschaft zum Vorteil der Arbeiterschaft benützen, sie bedeuteten aber keine prinzipielle Festlegung.

Bei der Abstimmung über die zum Geschäftsbericht gestellten Anträge fanden diejenigen, die Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft verlangten, nicht die Unterstützung des Verbandstages. Der Vorstand wurde beauftragt, dahin zu wirken, daß die 48stündige Arbeitswoche durchgeführt wird. Ferner wurde einstimmig beschlossen, Schritte einzuleiten, um das Ausnahmegesetz bezüglich der lebenswichtigen Betriebe zu Fall zu bringen.

In seinem Redaktionsbericht sagte Redakteur Schlichting-Berlin, er habe es als seine Aufgabe betrachtet, den politischen Streit aus dem Verbandsorgan fernzuführen und nach den Grundsätzen der deutschen Gewerkschaften das Blatt redigiert. Redakteur Kirchner berichtete für die technische Beilage, die wertvolle Dienste in der Agitation geleistet habe.

In der Diskussion wurde allgemein eine bessere Ausgestaltung des Verbandsorgans verlangt. Vor allem sei das achtstündige Erscheinen dringend notwendig. Vermittelt wurden Artikel über gewerkschaftliche Schulung der Mitglieder. Der Verbandsrat beschloß, die technische Beilage fester zu gestalten; im Verbandsorgan sollten in Zukunft mehr fachwissenschaftliche Artikel gedruckt werden.

Am dritten und vierten Verhandlungstage beschäftigte sich der Verbandstag sehr eingehend und lebhaft mit der Frage „Berufsorganisation oder Fabrikarbeiterverband“. Die Meinungen darüber waren sehr geteilt. Ein Teil der Redner war für Beibehaltung der Berufsorganisation, weil nur in diesem es möglich sei, die beruflichen Interessen zu fördern. Ein anderer Teil der Delegierten vertrat die Auffassung, daß durch Schaffung von Industriereparaturbetrieben die Produktion der Arbeitnehmer gegenüber dem Kapitalismus bedeutend vergrößert werde. Einige kommunistische Redner machten Propaganda für eine große allgemeine Arbeiterunion, die aber von sämtlichen übrigen Rednern abgelehnt wurde, weil die Arbeiterunion die Arbeiterschaft zerteile und so zu einem ohnmächtigen Gebilde werde. Allgemeine Einmütigkeit herrschte in der Ablehnung der Verschmelzung mit dem Metallarbeiterverband.

Der Verbandstag nahm zu dieser Frage einstimmig eine Entschiedenheit an, in der ausgedrückt wird, daß der Verbandstag in den Bestrebungen einer schematischen organisatorischen Umgestaltung der Gewerkschaften keinen Fortschritt erblickt. Die Eigenarten der jetzt bestehenden Berufs- und Industriereparaturbetriebe, speziell des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer, seien beruflisch so einsehend, daß jede Schematisierung eine empfindliche Schädigung der Arbeits- und Lohnbedingungen jedes einzelnen Berufskollegen nach sich ziehen würde. Die Gestaltung der Gewerkschaftsbewegung könne nicht gewaltsam in andere Formen gezwungen werden. Die Generalversammlung fordert alle Funktionäre auf, jeder gewerkschaftlichen Zersplitterung der Berufsfolger energisch entgegenzutreten.

Am 5. Verhandlungstage hielt Sektionsleiter Behrend-Berlin ein großzügiges Referat über „Die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft“. Er begründete an Hand eines reichhaltigen Zahlenmaterials die Notwendigkeit der Sozialisierung dieses Zweiges unserer Wirtschaft. Die wirtschaftliche Not Deutschlands zwingt zur Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft.

In der Aussprache wurde gesagt, man müsse sozialisieren, ehe es zu spät sei. Mit der Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft müsse der erste Schritt gemacht werden. Die Meinung der Generalversammlung kommt in einer einstimmig angenommenen Entschließung zum Ausdruck, in der sie

# Hungerland.

Von Georg Berner.

25] (Achtung verboten.)

VIII.

In Wilhelms Kameradschaft war ein neuer Arbeiter eingetreten. Dieser gehörte zu den wenigen, die aus dem Ruhrrevier zurückgekehrt, um wieder in der Heimat Kohlen zu graben. Nur ein halbes Jahr war er in der Fremde gewesen. Aber er glänzte viel erlebter zu haben und er erzählte gern von seinen Erfahrungen. In der Arbeit hätte es ihm wohl gefallen, legte er, aber in das soziale Leben habe er sich nicht hinein können. Seiner Frau sei es ähnlich ergangen. Sie habe der heimatischen Arbeit mit der Kameradschaft geteilt. Es fehlte ihr die Mutter und der Vater. Mit den Kameradschaften aus Polen und Desterreich konnte sie sich nicht verständigen. Im Laden wurde meist gesprochen und das Westfälische kam ihr ganz so fremd vor, wie das polnische. Mit dem eisernten Dien, den sie sich dort erst kaufen mußte konnte sie nicht fertig werden. Immerfort kämpfte sie, warum man denn keine Kameradschaften habe wie in Schottland. In der Erinnerung waren ihr die heimatischen Bekleidungen von Tag zu Tag schöner erschienen. Sie wollte unbedingt wieder zurück.

Die erste Zeit wollte er nicht zurück, abgesehen auch ihm manches nicht gefiel. Während in Schottland die Schiffer zu den Frauen „Sie“ sagten, und jeder der Jungen Kühlung vor den Älteren verleihten, hatten sie in den Schottland heimische Begebenheiten, ganz anders, als der eine in der andere so schön war. In Schottland hatten jeder die Hände „Sie“ zu einander, ehe nicht der Ältere dem Jüngeren heimlich das Bräutigam „Du“ angedeutet hatte. Dagegen geschah in Schottland der Vater nicht die gleiche besondere Meinung. Seine Kameradschaften hatten ihn verachtet, weil er immer „Der Vater“ sagte. Und das gefiel ihm doch, daß man den Kameradschaften mit „Der“ anredete. In der Zukunft hätte er sich auch anders nennen müssen. Seine Kameradschaften waren die westfälischen Kameradschaften. Man hat das nicht. Ob der Beispiel trug, was er ein wenig ergrübelte der Kameradschaft, das war alles eins. Wegen seiner Kameradschaft hätte er sich noch ausgesprochen und gesagt: „Sie ist eine gute Kameradschaft.“

„Dem Jah aber war der Boden ausgezehrt“, erzählte er, „als ich wegen meiner Gutmütigkeit noch bestraft wurde. Während der Saison bin ich unter den Bärenberg gelaufen, um Holz zu holen. Dabei sah ich, wie dem Pferdejäger ein Wagen zwischen die Schienen fiel. Der Barke bemühte sich vergeblich, ihn wieder auf das Geleise zu legen. Ich wollte ihm helfen. Der Junge rief mir zu: „Tret mal!“ Ich meinte, das heißt: „Drück mal!“ Und aus Versehen habe ich gedrückt. Da begann der Junge ganz furchterlich zu kreien: „Treden, treden!“ Am so furchterlich drückte ich. Auf einmal kam der Steiger und der Förderarbeiter. Wie die das Spiel sahen, riefen sie mich weg. Der Steiger ließ mich ein paar mit der Meterlatte runter und der Förderarbeiter warf mich die Kameradschaft auf den Boden. Der Junge war, weil ich so furchterlich gedrückt hatte, zuerst mit dem Kopf und dann mit den Füßern zwischen die Wagen gekommen und hatte sich die Hand geklemmt. Ich sollte wieder sein. Ich war auch krank. Aber ich wollte doch nicht, daß „Treden“ im westfälischen „Treden“ heißt. Ich habe immer gehört: „Drücken“. Der Steiger hat mich wegen meiner hohenelosen Dummheit, wie er sagte, mit 2 Mark bestraft. Im Revier sagten sie mich selbst den „dummen Schiefer“. Dieses Bealbern war ich leid und da habe ich meiner Frau nachgegeben und bin wieder zurückgekommen. Man ist ja keines Lebens nicht furchter, wenn man die Sprache nicht versteht.“

„Da meinst Du, daß es hier besser ist als draußen?“ fragte Wilhelms. „Schlechter gewiß nicht“, gab Heizer zur Antwort. „Es ist ja dort manches besser, aber hier ist die Segen schöner. Hier hat man mehr Vergnügen.“

„Es war noch keine Woche um, so begann der neue, wenn die alte Kameradschaft herantam, zu küssen und zu küssen. Was ist denn mit Dir los?“ fragte Wilhelms einen Tages.

„Wenn man in Schottland wäre, hätte man jetzt Schiefer“, erwiderte der andere. „Da ist die Schiefer zwei Stunden länger wie hier.“

„Warum bist Du denn nicht beigefahren“, hießte der Schiefer, der Heizer von früher her gut kannte.

„Weil man keine Tage länger war Heizer der Kameradschaft“, erwiderte der Heizer. „Ich mag meine Frau auch in Schottland an. Ich geht es ihr hier auch nicht mehr. Wenn ich nach Hause komme, dann nach Schottland, sagt sie: „Dann habe ich dich“

Schweinezeit nicht gehabt. Da war ich um fünf Uhr mit meiner Arbeit fertig. Hier gehts um diese Zeit erst los. Das erste Mal sagte sie: „Wir müssen uns wieder dran gewöhnen.“ Aber sie liebt sich nicht dran gewöhnen zu können. Tag für Tag wird das Bekleidere schlimmer. Wie ich ihr sagte: „Du bist doch selbst Schuld, Du wollest doch wieder zurück“, meinte sie: „Das ist eine Lüge. Du ganz allein bist es gewesen, der zurück wollte.“ Aber so sind die Heizer immer. Erst rühren sie die Suppe ein und nachher ist untereinander schuld.“

Die Kameradschaft hatte den Monat nicht schlecht verdient. Sie erhielt 3,50 Mark ausgezahlt. Nach dem Lohnstage begann Heizer erst richtig zu jammern. „Was ist man doch für ein dummer Mensch“, klagte er. „Draußen hat man 5,50 Mark in acht Stunden verdient, hier muß man 10 Stunden schaffen und hat bloß die Hälfte. Oh ich Heil! Krügel müßte man kriegen.“

„Hätte er sich in Westfalen der guten Seiten seiner Heimat erinnert und he beim Vergleiche weit über ihren wahren Wert erhoben, war es jetzt anders. Die Schönheiten Schottlands verdrängten vollständig, aber das Gute im Ruhrrevier trat in der Erinnerung an so mehr hervor. Wenn ich bloß wieder Weg wäre, war kein erster und letzter Gedanke. Als er eines Tages mit Heizer Engler zusammen geriet und dieser ihm sagte: „Sie sind hier nicht in Westfalen, hier werden Heizer wie Sie auch als Heizer behandelt“, machte er Schluß, packte seine Sachen und zog wieder in das gelobte Land. Die Umzugskosten soll ich schnell wieder heraus haben“, sagte er. Denn diesmal ging es um eigene Rechnung und nicht um Transport. „Diesmal konnte ich nicht wieder“, war sein Abschiedswort in der Kameradschaft.“

Wilhelms hatte die Kameradschaften im Westen Koffers genau beobachtet und erzählte sie seinem Schwiegervater. „Ja“, sagte dieser, „das ist der normale Gang der Dinge. Fast alle Leute, die aus Schottland zurückgekommen sind, und ihre Zeit im Ruhrrevier zu den Kameradschaften gering, haben es genau so gemacht. Der eine mal von hier weg war, kann helfen wieder hier bleiben. Das schottische Kameradschaften läßt sich nur so lange ertragen. Der zweite mal im gleichen Text drin bleiben. Der dritte mal war er ein anderer Kameradschaften immer gelernt hat, hat es nicht mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

grundrissliche Aufrechterhaltung und Durchführung des Sozialgesetzgebungsgesetzes der Elektrizitätswirtschaft fordert. Verlangt wird auch die Beibehaltung des Beirates zur Beaufsichtigung der Grundlinien für die praktische Durchführung des Gesetzes. Die Generalversammlung fordert im Weiteren eine Gliederung der fortgeschrittenen Elektrizitätswirtschaft in Bezirke. Das Reich sowie das Bezirksdirektorium sei auszustatten mit Deputierten für Arbeiterinteressen, in denen Arbeitervertreter mitwirken. Die Regelung der Kraftzeugung und -verteilung soll den Bezirkskörperschaften überlassen werden, die Reichszentralen sind lediglich auf finanzielle und überwachende Funktionen zu beschränken. Die Generalversammlung verpflichtet alle Funktionäre des Verbandes, dafür zu wirken, daß die Sozialisierung der Energieerzeugung und -verteilung in diesem Sinne weitergeführt wird.

Ueber die Heizer- und Maschinenkassen und die Neuregelung der Dampfesselüberwachung referierte Rudolf K. Berlin. Der Verbandstag nahm hierzu Entschlüsse an, in denen der Verbandstag die Errichtung von Heizerschulen als einen Schritt zu einer einheitlichen, planmäßigen und besseren Ausbildung des Kesselpersonals betrachtet. Ferner wird im Interesse der Sicherheit der mit der Wartung der Dampfessel beschäftigten Maschinenisten und Heizer sowie der allgemeinen Sicherheit eine reichsgesetzliche Regelung der Dampfesselüberwachung und die Schaffung einheitlicher staatlicher Aufsichts- und Revisionsbehörden gefordert.

Nach einem Bericht über den letzten Gewerkschaftskongress wurden Anträge angenommen, die den Verbandsvorstand beauftragen, im DGB. dahin zu wirken, daß in allen ihm angeschlossenen Verbänden einheitliche Mitgliedsbeiträge, einheitliche Beiträge und einheitliche Unterstützungsätze eingeführt werden. Als Grundlage für die Beitragsleistung soll ein Stundenlohn gelten. Die Erwerbslosenunterstützung in den einzelnen freigewerkschaftlichen Organisationen solle abgebaut und die staatlichen Unterstützungen unter Mitwirkung der Gewerkschaften weiter ausgebaut werden. Anträge auf Entsendung einer Delegation nach Moskau fanden nicht die Unterstützung des Verbandstages.

Im Anschluß hieran wurden die Delegierten zum nächsten Gewerkschaftstreff gewählt.

Nach einer eingehenden Statutenberatung wurde ein neues Statut, das den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßt ist, in der von der Statutenberatungskommission vorgeschlagenen Fassung beschlossen. Die bereits am 1. April d. J. in Kraft getretene Beitragserhöhung und die Erhöhung der einzelnen Unterstützungsätze sanktionierte der Verbandstag.

Bei der Wahl wurden die beiden Vorstehenden Klebe und Schlichting und der Kassierer Inzel einstimmig wiedergewählt. Redakteur Kirchner, der Gründer des Verbandes, wurde durch einstimmigen Beschluß beauftragt, die Geschichte des Verbandes zu schreiben. Die Generalversammlung sprach ihm den herzlichsten Dank des Gesamtverbandes für sein verdienstvolles Wirken im Interesse der Kollegen aus. Die beiden Redakteurposten sollen ausgeschrieben werden.

Bei dem Abschied der ausländischen Delegierten gaben diese der Hoffnung Ausdruck, daß bald eine Internationale der Maschinenisten und Heizer unter der Führung Deutschlands gegründet werde. Verbandsvorstehender Klebe besagte tatkräftige Förderung dieses Gedankens zu.

Damit waren die Arbeiten des Verbandstages erledigt. Der nächste findet in zwei Jahren in Breslau statt.

## Der Kampf um die 10 Forderungen des DGB.

Im Verfolg der Verhandlungen über die zehn Forderungen des DGB. fand am 28. Juni im Reichsarbeitsamt eine größere Konferenz zwischen den Vertretern der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen und der Reichsämter unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Braun statt. Zugewogen war auch, da vor allem Maßnahmen gegen die Erwerbslosigkeit in Groß-Berlin zur Beratung standen, das Landesarbeitsamt, die Berliner Gewerkschaftskommission und die Stadt Berlin. Der Vertreter des Arbeitsministeriums wies auf den Ernst der Erwerbslosensfrage hin. Trotz der neuerlichen Senkung der Arbeitslosenzahl um ungefähr 40.000, weist der Mai noch 358.000 unterstützte Erwerbslose aus, ohne die erheblich höhere Zahl der Nichtunterstützten und der Kurzarbeiter. Die produktive Erwerbslosenfürsorge konnte bisher in 7000 Fällen mit einem Aufwand von 500 Millionen Mark an Zuschüssen für rund 250.000 Erwerbslose vorübergehend Arbeit schaffen. Dazu wird die Umstellung besonders gefährdeter Fachgruppen betrieben. Jetzt handelt es sich darum, die Staatsaufträge mit einem Jahresumfang von 24 bis 30 Milliarden Mark organischer in den Dienst der Aufgabe zu stellen.

Leipziger (DGB.) kritisierte die bisher völlig ungenügenden Maßnahmen. Die zehn Forderungen müssen durchgeführt werden. Die Arbeiter sind bereit, das schwere Opfer der Kurzarbeit auf sich zu nehmen, wenn Regierung und Unternehmer ein gleiches tun. Fernerstens letztere diese unerlässliche Notwendigkeit, so kann nur gesetzlicher Zwang helfen. Die zu vergebenden öffentlichen Arbeiten müssen Notstandsarbeiten sein, die den Unternehmensgewinn begrenzen und die Kurzarbeit durchführen.

Der Vertreter des Verkehrsministers verwies auf die außerordentliche Steigerung der beschleunigt herausgegebenen Aufträge. Wenn damit auch die für 1921 verfügbaren Mittel fast erschöpft seien, soll bereits in kurzer Zeit ein Teil der für 1922 vorgesehenen Aufträge vergeben werden. Es wird auf die Möglichkeiten verwiesen, durch großzügige Restorations-, Kanal- und Straßenbauten Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Die Belegung des Baumarktes durch Herabgabe größerer öffentlicher Mittel muß durchgeführt werden. Dabei wurde darauf verwiesen, daß infolge starker Abwanderung von Bauarbeitern in die Industrie in einigen Bezirken bereits ein Mangel an Bauarbeitern besteht, wie auch sonst ein sehr starker Mangel an bestimmten Facharbeitern, z. B. Kesselschmieden usw. oft die Durchführung der Kurzarbeit technisch erschwert. Hieraus erwächst (auch den Gewerkschaften) die Pflicht, die Umstellung entsprechender Arbeiterkategorien energischer zu betreiben. Auch bei den Regierungsveterinären war die Auffassung, daß alles getan werden müsse und solle, um das Arbeitslosenproblems Herr zu werden. Die Verhandlungen betrafen in erster Linie die besondere Notlage im Berliner Wirtschaftsgebiet, das allein ein Drittel aller Arbeitslosen umfaßt. Die produktive Erwerbslosenfürsorge wandte für Groß-Berlin 10 Millionen Mark zu Zuschüssen auf, daneben bisher etwa 10 Millionen Mark als Beihilfe zur Renovierung aller Wohnräume. Die Abwanderung der Erwerbslosen aus Berlin wird besonders erschwert durch den passiven Widerstand der übrigen Länder, Berliner Arbeiter in Industrie und Landwirtschaft aufzunehmen. Die Gewerkschaftsvertreter forderten daher mit aller Entschiedenheit die Bereitstellung erheblicher öffentlicher Mittel zur Durchführung wirklich großzügiger Notstandsarbeiten, wo Berliner Finanzkraft nicht ausreicht. Die Regierungsveterinäre mußten die Notwendigkeit durchgehender Hilfe anerkennen. Zur Überwindung des lähmenden Infanzienmangels sollte eine mit harten Beschlüssen ausgestattete kleine Kommission unter Vorsitz der Gewerkschaften diese Aufgabe betreiben. Die Fortführung des Baues der Nord-Süd-Bahn muß lässig erfolgen, wobei das Reich nötigenfalls Mittel zur Verfügung stellen muß. In den nächsten Tagen finden weitere Verhandlungen in der Regierung und im Reichstag, wie auch mit den Berufsvertretungen und Gewerkschaften statt.

## Im Prozeß Stenger-Kraus

Nach dem Reichsgericht wurde heute nachmittags die Beweisaufnahme geschlossen. Der Oberstaatsanwalt beantragte die Schließung seines unterstaatsanwaltlichen Klages gegen den Major a. D. Crullius unter Zurücklassung mildernder Umstände einer Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren Gefängnis.

## Reichstanzler Wirth spricht in der Breslauer Jahrhunderthalle.

Reichstanzler Dr. Wirth kommt am Donnerstag nach Breslau und wird Freitag nachmittags um 1/2 Uhr in der Jahrhunderthalle eine politische Rede, insbesondere über Ober-Schlesien, halten. Unter Parteibüro wird in der Lage sein, mehrere tausend Plätze an Parteimitglieder auszugeben. Ohne Karte kein Eintritt.

In einigen Gesangsbeiträgen, die vor und nach der Rede stattfinden sollen, wird sich, wie wir hören, auch der Arbeiterlänger und beteiligen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden Ordner der Parteien benötigt. Nähere Mitteilung darüber erfolgt noch. Wir bitten schon heute alle interessierten Genossen, sich für diese wichtige politische Veranstaltung frei zu halten.

## Im Reichstage

richtete bei der Beratung des Nachtragssetzels für die Marine

der Unabhängige Kuhn heftige und zum Teil berechtigte Angriffe auf die Marineverwaltung, die mehr Beachtung gefunden haben würden, wenn sie von einem Redner vorgetragen worden wären, der mehr Anspruch darauf hat ernst genommen zu werden, als der ehemalige Präsident von Oldenburg. Er behauptete u. a., daß Admiral Scheer als Flottenchef und Oberster Gerichtsherr im Jahre 1917 die Erschießung von Matrosen, wegen angeblicher Meuterei verfügt habe, obwohl der beteiligte Oberkriegsgerichtsrat die Erklärung abgab, daß die Todesstrafe in den vorliegenden Fällen nicht zu verurteilen sei. Admiral Scheer habe sich nicht erwidert, er verneine das nicht, werde die Todesurteile aber dennoch vollstrecken lassen! Der Vorfall sei für den Redner attentat, da er sich in den Revolutionslagen die Ähren durch Bewaffnete habe herauschöpfen lassen. Die Marineverwaltung gab auf die Anfragen gegen das kaiserliche Regime von ehemals keine Antwort.

## Etat des Auswärtigen Amtes

gab es eine lebhaft Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Volksparteiler Dr. G. v. G. (dem Nachrichtenchef von Stinnes), dem Deutschnationalen Mumm, dem Unabhängigen Frau Wurm und Kosenfeld auf der einen und dem Genossen Solmann auf der anderen Seite. Unter Redner bekämpfte die Anträge, die die Schließung der Reichszentrale für Heimatdienst zum 1. Oktober erreichen wollen. Wie Solmann auf Grund seiner eingehenden Untersuchung der Tätigkeit der R. f. S. ausführte, könne man in der Tat an manchen Veröffentlichungen berechnete Kritik üben. Daß es aber daneben auch ausgezeichnete Arbeit zumut gegen die Rechts- und Linksopposition geleistet habe, sei außer Zweifel. Die hochkapitalistischen Freunde des Herrn Dr. G. v. G. wollen der R. f. S. nur ans Leben, um eine eigene „Aufklärungsstelle“ zu gründen, die dann ganz andere Gefahren in sich birgt, als die R. f. S. Man möge die R. f. S. reformieren und sie mehr als bisher unter parlamentarische Kontrolle stellen. Die Abstimmung über das Schicksal der Reichszentrale für Heimatdienst wurde auf Dienstag vertagt.

Bei der zweiten Beratung des Gesetzes über die Versorgung der Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine,

sowie ihrer Hinterbliebenen (Wehrmachtsversorgungsgesetz) verteilte unsere Genossen Kaller und Wietze (Jüdisch) Verbesserungsvorschläge, die eine zu reichliche Bemessung der Uebertragungsgebühren vor allem auch an Offiziere, beim Ausscheiden aus dem Vertragsverhältnis verhindern soll. Leider blieben wir mit unseren Anträgen in der Minderheit. Die UGB. und die SPD. leisteten sich die recht radikal klingenden Anträge, daß man die auscheidenden Mannschaften und Offiziere mit Erwerbslosenunterstützung abgeben solle. Das würde natürlich nur zur Folge haben, daß sich wirklich solche Elemente dazu bedanken würden, für 12 bis 25 Jahre einen Verpflegungsschein zum Dienst in der Reichswehr auszufüllen. Wie wenig es dem UGB. und SPD. Leuten mit ihrem Antrage ernst war, beweist, daß sie sich an den Ausschüßverhandlungen nur passiv beteiligten und dort unseren Genossen die Arbeit überließen. Die dritte Lesung des Gesetzes wurde auf Dienstag vertagt.

In zweiter und dritter Lesung wurde das von dem Zentrumsabgeordneten Marx eingebrachte

## Gesetz betreffend religiöse Kindererziehung

angenommen, und zwar auch mit den Stimmen der sozialistischen Parteien. Das Gesetz bringt den Ehefrauen die volle Gleichberechtigung über die Konfession zu bestimmen, in der die Kinder erzogen werden sollen. Kommt zwischen den Ehegatten eine Einigung nicht zustande, so entscheidet das Vormundschaftsgericht. Wichtig ist, daß zwischen den Ehegatten geschlossene Verträge, die nach dem bis jetzt geltenden Gesetz auch nach dem Tode eines der Ehegatten nicht gelöst werden konnten, nun aufgehoben werden können.

## Die Stellung des amerikanischen Arbeiters in der gegenwärtigen industriellen Krise.

Industrielles und Geschäftselben in den Vereinigten Staaten liegen gegenwärtig flau; erster Anlaß zu Besorgnissen liegt nicht gerade zu und man sieht mit dem gewohnten Vertrauen in eine Zukunft, die günstigen Wind und neue Bewegung bringen soll. Es ist nicht leicht einzusehen, welches die Quelle des ungewogenen Optimismus ist, der seit einem Jahre besteht und noch fortbesteht, vor allem in Bankkreisen. Die Industrie ist im allgemeinen nicht so sehr geneigt, die Lage „so befriedigend“ zu finden, wie man nur erwarten kann; aber auch für sie (und das dürfte zum guten Teil auf ihre Erfolge in den Kämpfen mit der Arbeiterkraft zurückzuführen sein) gehört, scheint es, eine Wendung zum Schlimmeren in der wirtschaftlichen Lage überhand zu nehmen in den Bereich der Möglichkeiten.

Nach dem Gang, den die Dinge jetzt nehmen, zu urteilen, besteht alle Wahrscheinlichkeit, daß im zweiten Halbjahr 1921 allgemein mit einer wachsenden Notlage der arbeitenden Klassen zu rechnen ist. Die Arbeitslosigkeit, nachdem sie bei Beginn der besseren Jahreszeit eine leichte Bewegung zum Besseren hat erkennen lassen, nimmt langsam und stetig wieder zu. In der Automobilindustrie, die infolge der Frühjahrsnachfrage härter beschäftigt worden war, ist bereits eine Beschlechterung eingetreten. Es ist gekündigt worden, daß es allein in New York (Stadt) über 300.000 Arbeitslose gibt. Nach dem Jahresmaterial des amerikanischen Gewerkschaftsbundes gab es in 201 der wichtigsten Städte der Vereinigten Staaten Ende April 1920 1.320.000 Arbeitslose gegen 1.301.336 Ende März; für das ganze Land rechnet man mit einer Erwerbslosenzahl von 3.000.000. Die Angaben für Mai bemerken ein Steigen bis nahezu zur Million. Bis jetzt sind amtliche oder nichtamtliche Versuche in größerem Umfang Mittel und Wege zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu finden, nicht unternommen worden. In mehreren Staaten allerdings hat in den vergangenen Wochen die Frage der Arbeitslosenversicherung zur Diskussion.

Bedeutender als die allgemeinen Zahlenangaben über die Arbeitslosigkeit sind die Tatsachen über den wachsenden Mangel an Arbeitskräften und Arbeitsbedürfnissen. Selbst diejenigen, die gewöhnlich ihre Arbeit behalten, können überall im ganzen Lande feststellen, daß das Angebot an Arbeitskräften nicht ausreicht, um den wachsenden Bedarf zu decken. Der Federal Reserve Board für die wichtigsten Industriezweige berichtet, daß für rund 75 Prozent aller Industrie-

arbeiter dieses Bezirkes die Löhne herabgesetzt worden sind. Eine Anzahl bei Fabrikanten eines Staates im Westen ergab, daß 85 von den antwortenden Firmen die Löhne herabsetzten. Der Bericht der Industrie-Kommission für Wisconsin stellt fest, daß die Wochenlöhne in dem genannten Staat seit August 1920 um 1,47 Dollar zurückgegangen sind und daß die Zahl der im Staate fest beschäftigten Arbeiter um etwas geringer ist als im Jahre 1915.

Viele dieser Lohnherabsetzungen, besonders in bestimmten wichtigen Industrien, wo es um große Mengen gut organisierter Arbeiter sich handelt, haben in der Folge erfolglose Streiks hervorgebracht und schließliche neue Arbeitsabkommen ein, nämlich längere Arbeitszeiten und eine Beschränkung der Befugnis der Arbeiterorganisation, bei Verhandlungen im Auftrag und als Vertreter ihrer Mitglieder zu fungieren. In vielen Betrieben sind Wohlfahrtsvereinigungen, die während des Krieges zur Besserung der Lage der Arbeiter und der Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschaffen waren, aufgegeben oder doch in ihrer Tätigkeit eingeschränkt worden.

Recht bezeichnend für diese neuen Verhältnisse in der Industrie sind die jüngsten Entschreibungen in zwei der wichtigsten Betriebszweige. Vor einigen Wochen wurden die letzten der Eisenbahnerorganisationen während des Krieges zurückgefordert, für das ganze Land günstigen Vorkommen für aufgehoben erklärt. Es wird sich jetzt als notwendig für die Eisenbahnerorganisationen erweisen, mit den verschiedenen Gesellschaften separat über die künftigen Arbeitsbedingungen zu verhandeln, wobei ihre Verhandlungsstärke nicht gerade gewinnen wird. Im Juni hat das Eisenbahn-Arbeitsamt eine Reduzierung der Löhne der Eisenbahnarbeiter um durchschnittlich 12 Prozent ausgeprochen, das sind nahezu zwei Drittel dessen, was die Arbeiter während des Krieges erzungen hatten. Die Eisenbahngesellschaften behaupten nun, daß selbst, wenn dieser Hauptposten in den Ausgaben verringert worden ist, es noch nicht möglich ist, den Eisenbahnbetrieb profitabel — das wäre also einiges mehr noch als rentabel — zu gestalten.

Die Arbeiter in verschiedenen Zentren der Kleinfabrikation wie New York, Rochester u. a., die lange im Streit gekandten sind, haben endlich neue Abkommen mit den Arbeitgebern geschlossen, in denen sie in Lohnherabsetzungen willigen und höhere Arbeitsleistungen garantieren. Der Schiedsgerichtsapparat für die Regelung von Streitigkeiten und Schwierigkeiten innerhalb der Betriebe, der gerade in dieser Industrie stark entwickelt ist, ist im allgemeinen beibehalten worden, hat aber hinsichtlich der Befugnisse und Funktionen der Vertreter der Gewerkschaften erhebliche Einschränkungen erfahren.

Aus diesen verschiedenen Andeutungen dürfte ersichtlich werden, daß in der Richtung, der die Dinge in der Industrie zuziehen, keine großen Hoffnungen auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der amerikanischen Arbeiterkraft zu machen sein werden.

## Aus der Provinz Schlesien.

### Der sogenannte Selbstschuß.

Wie recht wir haben, wenn wir gewissen Teilen des Selbstschußes mit Mißtrauen gegenüberstehen, bezeugt uns eine Nachricht aus Konstadt-Eliguth im Kreise Kreuzburg OS. Von dort wird uns folgender fast ungläubiger Vorfall gemeldet:

Beim Gastwirt Schippel in Eliguth erschienen ein Offizier und zwei Mann in Begleitung einer ebenfalls unerkannten Frauensperson und verlangten Unterkunft. Da für vier Personen Schlafgelegenheit nicht vorhanden war, wurden sie ab-schlägig beschieden. Widerrechtlich drangen die vier Personen jedoch in die Wohnung ein und belegten den Schlafsaal des Sohnes. Als am andern Morgen der Sohn des Gastwirts den Offizier zur Rede stellte, behauptete der Offizier den jungen Mann mit dem Revolver und erklärte mit großer Frechheit: „Sind Sie froh, daß ich Ihnen nicht das Haus in die Luft sprengte!“ Wie die Familie später feststellte, fehlte eine Anzahl Wäschestücke, die wahrscheinlich zur Einleitung der weiblichen Begleitung der Herren vom Selbstschuß dienen mußte. Wie zum Hohn erklärten das vierblättrige Kleeblatt des Abends noch einmal um wieder zu übernachten. Leider waren die Anwesenden machtlos, um den Siphuben den rechten Weg zu zeigen.

Die Bewohner des Dorfes sind empört über diesen Vorfall und rufen jetzt: Schützt uns vor dem Selbstschuß!

Schmiedeburg. Ein Grenzpolizeibeamter erschossen. Am Sonntag früh wurde auf dem sogenannten Sommerfeste, der von dem von Schmiedeburg nach den Grenzgebieten führenden Wege abgeht, in der Nähe der Crelius-Baumgrenzstriminalwachmeister Ernst Leonik aus Schmiedeburg in einer großen Blutlache tot aufgefunden. Die Leiche des Sonntags und Montags durch die Ortspolizei, das Landjägeramt und dem Vertreter des Hirschberger Oberstaatsanwalts eifrig durchgeführten Ermittlungen sind derzeit fortgeschritten, daß die Feststellung des Tatbestandes geklärt erscheinen dürfte. Danach ist Leonik das Opfer mehrerer Schüsse geworden. Freiwillig meldete sich an der Amtsstelle am Montag ein angehender und als ruhig und besonnen bekannter Bürger Schmiedeburgs mit der Angabe, er sei in der Nacht zum Sonntag gegen Mitternacht in tiefer Dunkelheit allein aus den Grenzgebieten nach Schmiedeburg gegangen. In der Nähe des Ortes, an dem die Leiche aufgefunden wurde, hätte ihn ein größerer Hund gestellt der trotz Anrufes nicht von ihm gemichen sei. Auch auf wiederholten Ruf nach dem Begleiter des Hundes sei eine Antwort nicht erfolgt, jedoch sei sich genötigt gefühlt habe, mehrere Schüsse aus dem Revolver, den er zum Schutze bei sich führte, abzugeben. Jener Hund war anscheinend der des Grenzpolizeiwachmeisters. Allem Anschein nach ist der Beamte ein Opfer dieser Schüsse geworden.

## Die Wäskta.

Es wurden bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:

	4/7.	1/7.	4/7.	1/7.	
amerikan. Dollar	1,37	1,23	Schweiz. Franken	8,18	7,94
englische Schilling	7,25	7,15	franz. Franken	788,64	894,45
franz. Franken	17,14	16,68	polnische Mark		
holländ. Gulden	4,17	4,07	tschech. Kronen	101,52	99,75

## Wäskta

vom 5. Juli bis:			
Kaffee	0,92	Korn (Weizen)	1,44
Arbeitslohn	2,12	Getreide (Weizen)	4,52
Stroh	0,78	Getreide (Weizen)	0,66
Stroh (Weizen)	1,88	Stroh (Weizen)	0,66
Stroh (Weizen)	1,12	Stroh (Weizen)	0,66
Stroh (Weizen)	0,90	Stroh (Weizen)	0,66

## Arbeiter-Kalender.

Arbeiter-Kalender. Donnerstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftsbundes.

Die Folgen des § 182 finden ihre interessante Lösung im Sittenbild aus Berlin N. und W.



# Wie das Mädchen aus der Ackerstraße seine Heimat fand.

Aus dem Inhalt: Die kecke Hulda. Wie eine Konfektionseuse Viktenbesitzerin wird. Halbweilsterne bei Arm und Reich.

**Schaubühne**  
Victoria-Theater  
Neue Tsch. Straße

**DK**  
Friedrich-Wilhelmstraße 33

**Das Achtroschenmüdel**  
12 Akte  
Variétéschau: Brothers Woods

**Das „elektrische“ Wunder**  
Experimente mit 50000 Volt-Strömen  
u. a.: Die elektrische Hitzleitung

**Nyänen und Schlachtfeld des Lebens**  
1. Abenteuer Strandsirene 7  
2. Die Schwanzpfeife von Paris 5 Akte

**Fakir-Geheimnisse**  
Variétéschau:  
W. Kall, Schnellmalers  
C. Napp-Mohé Grotteskkomiker

**Wischer Seife**  
Schweidnitz-Str. 37

**Stadt-Theater**  
Wuppertal  
Dienstag 7 Uhr:  
„Die Kinder des Himmels“  
Wittmoß 7 Uhr: „Hinter“  
„Die Schiedsgericht“  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
„Die Schiedsgericht“

**Befi**  
Sensations-Zyklus  
in einem Riesenspektakel

**Apachen-Rache**  
1. Teil:  
In den Krallen des Vampirs

2. Teil:  
Die verschwundene Million

Die tollsten Sensationen des amerikanischen Kontinents  
20 Akte  
atemberaubender Spannung,  
in denen das Kabinete waghalsiger Technik  
geboten wird. 3203

**Cefi**  
Schweidnitz-Str. 38  
Eingang Hammerstr. 3, 5.

**Fürst S. S.**  
Spannend aufregende Handlungen aus dem Liebesleben einer schönen Fürstin.  
Sensationsvolles Situationsdrama in 4 großen Akten aus der russischen Gesellschaft.

**Das Mysterium der Nelsonbrücke**  
4 wuchtige Akte aus dem Leben eines Abenteurers.  
Im Beiprogramm:  
Das reizende Lustspiel  
„Die Heerschlacht“ mit K. Müller.  
2 Teil mit Eva Richter.  
Von 4-6 Uhr auf allen Plätzen Ermäßigung.

**KWT**  
KAISER-WILHELM-THEATER  
Gartenstraße 53.

Nur 3 Tage!  
Der beste Stanz! Wokke-Schlager!  
„Der Mann im Bett“  
Großes Detektiv-Drama mit Ernst Reuber als Stanz Wokke und Max Landa.  
Ferner: 3200  
„Was ist das?“  
Ein Zerknirschbild in 6 Akten  
In den Hauptrollen:  
Magnum Silber, Grotz Kalkwald und Alfred Blücher.

**Volksgarten-Lichtspiele**  
Michaelstraße 48

Für die Deutsches  
Herrhold Schmalz  
Harry Linke und Käthe Dersch  
in dem großen Sensations-Schlager  
**Skaven des 20. Jahrhunderts**  
in 1 Vorspiel und 5 Akten.  
Ferner:  
**Der Desperado von Panama**  
oder  
**Der kühne Mexikaner**  
Original mexikanischer Sensations-Abenteuer in 3 großen Akten.  
Dazu: 3197  
**Das gute Beiprogramm**

**Liebig-Theater**  
7 1/2  
„Der verjüngte Adolar“  
Musik von Kollo mit Henry Bender.

**Zeltgarten**  
Einige Szenen-Verf. Täglich 7 1/2 Uhr:  
Das neue sensationelle Jull-Programm  
Liedchen-Tanz  
Angelehnter Promenade-Aufenthal  
Zivile Preise. 222

**Dominikaner**  
Herrliches Garten-Variété Täglich 7 1/2 Uhr Täglich  
Leipziger Bravour-Sänger mit neuen Singspielen.  
Kunst! Lust! — Juchhe!

**Eden Theater**  
Nur 3 Tage!  
Erstaufführung!  
Die Sonne bringt es zu den Tag!  
Großer Detektivroman 4 spannende Akte.  
**Pension Loutenschlag**  
Lustspiel in 4 Akten mit 12 tolle Witz.  
Veranstaltet Ab Freitag!  
Schweidnitz mit Käthe Perlen.

**ZEPTER-KINO**  
Heute letzter Tag:  
**Mexikaner-rache**  
Wildwest-Drama  
5 Akte  
Hat Pinkerton: Schlag 12 Uhr  
Der Klub der Verwegenen. 5 Akte.

**Spooli Lichtspiele**  
Neudorfstr. 35.  
3 Tage!  
Das große Programm!  
**Lotte Neumann**  
in dem Liebesdrama  
**Moi**  
nach dem Roman von Hans Hellenthal  
5 Akte. 308  
**Der Todestowboy**  
Sensationelles Wildwest-Cowboydrama  
5 Akte.  
**Stiegel der Zeit**  
Sie konnten zusammen nicht kommen.  
Lustspiel in 2 Akten.  
**Der wahre Jakob**  
48 Fig.

**10000 Zähne u. 1 Jahr**  
in dem merkwürdigen schmerzlos genossenen Zähne zu mäßig. Pflöcken Preis. R. Barthel, Poststr. 1 Eck-Ottomast.

**Lichtspielhaus**  
Junkernstr. 38.  
Zwischen Schweidnitzstraße u. Christophorplatz  
Täglich 6 Uhr — Sonntags 4 Uhr

Der neueste  
**Wanda Treumann-Film**  
**Die Frau im Tunnel!**  
Seltene Ebeerlebnisse in 5 Akten,  
aus dem Grauenlehre!  
Ferner:  
**Karlchen in der Sommerfrische**  
Lustspiel in 3 Akten

**! Frauen !**  
Senden Sie sich sofort bei krankh. monatl. Störungen  
nur an mich. Langjährige Erfahrung. Günstige Erfolge b. m. Fortschritt. Viele freudvolle Dankschreiben. Frau D. Kurek. Heute halte ich mir für Mittel und Wege für den Erfolg ein.  
Dr. 8, 15, extra 12 1/2 25 28.  
Gemeinsames, Spätmorgens, Beilagsmittel  
Katalog gegen 20 Pfg. Merkmal  
Frau M. Böhm, Brocken 11, Schloßstr. 9, 5 Min. u. Hauptstadt.

**Mutter und Kind**  
von Georg Sticker  
Wie man heilte Gegenstände mit Kindern behandeln kann.  
Gebühren 1 1/2 Mark.  
**Fräulein Sallweil**  
Lustspiel in 3 Akten.  
In jeder Nummer 15  
Lichtspiel der Frau  
Lustspiel, 1. Teil mit 1. 25 28.  
Gebühren: 1. Teil 1 1/2 28 28.

## Langstadt's

# Saison-Ausverkauf

Ohlauerstraße Nr. 66 3204  
am Christophorplatz.

Einige Beispiele aus unserer Wäsche-Abteilung!

## Sensationell billige Angebote!

Leibwäsche		Bettwäsche	
Damentaghemd aus prima Wäschetuch . . . . .	15 <sup>00</sup>	Bett-Bezug mit 2 Kissen aus prima Wäschetuch . . . . .	98 <sup>00</sup>
Damentaghemd aus prima Wäschetuch m. Stückerel, jetzt	19 <sup>50</sup>	Bett-Bezug aus prima Züchen . . . . .	104 <sup>00</sup>
Damentaghemd aus prima Wäschetuch und Banddurchzug . . . . .	24 <sup>50</sup>	Bett-Bezug aus prima Züchen . . . . .	117 <sup>00</sup>
Damentaghemd aus Madapol. mit Bruststückerel . . . . .	25 <sup>50</sup>	Bett-Bezug aus prima Linon . . . . .	135 <sup>00</sup>
Damentaghemd aus prima Renforce, m. reichlicher Stückerel. . . . .	27 <sup>50</sup>	Bett-Bezug aus prima Linon mit Einsatzkissen . . . . .	175 <sup>00</sup>
Damentaghemd mit elegantem Einsatz und Stückerel. . . . .	34 <sup>50</sup>	Bett-Bezug aus prima Damast . . . . .	250 <sup>00</sup>
Damentaghemd aus feinem Mako-Perkal mit reichlicher Stückerel, jetzt	48 <sup>00</sup>	Bettlaken a. schwer. Hemden-tuch . . . . .	29 <sup>50</sup>
Damenhemd aus Wäschetuch mit Boge . . . . .	16 <sup>50</sup>	Bettlaken aus prima Creas . . . . .	39 <sup>50</sup>
Damenhemd aus Wäschetuch m. Boge, geschloss. . . . .	18 <sup>50</sup>	Handtuch Leinen . . . . .	6 <sup>50</sup>
Damenhemd aus prima Wäschetuch und Stückerel . . . . .	22 <sup>50</sup>	Handtuch prima Leinen Stück	9 <sup>50</sup>
Damenhemd a. pr. Wäschetuch, geschl. mit reichlicher Stückerel, jetzt	24 <sup>50</sup>	Handtuch a. Gerstenkornleinen Stück	14 <sup>50</sup>
Unterrock mit Stückerelivolant . . . . .	39 <sup>50</sup>	Damast-Tischdecken 130/130 . . . . .	45 <sup>00</sup>
Untertailen in verschiedenen Ausführung, 14.50, 12.50, 9 <sup>50</sup>	9 <sup>50</sup>	Damast-Tischdecken 130/160 . . . . .	58 <sup>00</sup>
		Servietten . . . . .	12 <sup>50</sup>
		Kaffee-Tischdecken kariert, in allen Farben . . . . .	27 <sup>50</sup>
		Wischtücher . . . . .	3 <sup>00</sup>

Posten Hemdentuche . . . . . per Meter 8<sup>25</sup>

**LUNA-PARK**  
BRESLAU-MORGENAU  
Vollbetrieb im Vergnügungspark  
Monte Dienstag: 194  
**Wagner-Konzert**  
Die weltberühmte Turnsekkünstlertruppe  
**Familie Binder** aus Wien.  
Abends der unverwundbare Feuertänzer  
auf dem 28 m hohen Turmsteil.  
In Sternensaal  
veranstaltet vom Jazz-Band-Klub 1921  
Wolgawang.  
Montag, Mittwoch: Kinderkonzert, Kinderbühnenprogramm

**Jupiter Lichtspiele**  
Westendstr. 50/52.

**Fern Andra**  
in ihrem besten Spielfilm  
**Wenn Menschen reif zur Liebe werden!**  
Erstatternde Tragödie in 5 Akten.  
Ferner: Der tolle 3-Akter  
**Ein kräftiger Mann wird gesucht!**  
Bei diesem Programm wird in eigenem Interesse auf die Nachmittags-Vorstellung ganz besonders hingewiesen. 3201  
III. Teil. Ab Freitag. III. Teil. Das Mädchen aus der Ackerstraße.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 4. Juli.

Sozialdemokratischer Verein.

Abteilung Siedler (Distrikt 16, 21 22) Mittwoch, den 6. Juli, abends 7 1/2 Uhr im „Erdergarten“ — Erdbergstraße 12, Abteilungs-Versammlung.

Abteilung Arbeiter — Frauenabteilung am 18. Juli und ab 19. Juli abends 7 1/2 Uhr im „Erdergarten“ — Erdbergstraße 12, Abteilungs-Versammlung.

Abteilung Arbeiter — Frauenabteilung am 18. Juli und ab 19. Juli abends 7 1/2 Uhr im „Erdergarten“ — Erdbergstraße 12, Abteilungs-Versammlung.

Abteilung Arbeiter — Frauenabteilung am 18. Juli und ab 19. Juli abends 7 1/2 Uhr im „Erdergarten“ — Erdbergstraße 12, Abteilungs-Versammlung.

Abteilung Arbeiter — Frauenabteilung am 18. Juli und ab 19. Juli abends 7 1/2 Uhr im „Erdergarten“ — Erdbergstraße 12, Abteilungs-Versammlung.

Die Hebammen gegen den Milchwucher.

In Vertretung der Hebammen Breslaus hat der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter an den Magistrat folgenden Einspruch gegen die vorgenommene Milchpreiserhöhung gerichtet: Die Hebammen Breslaus nehmen aufs energischste Stellung gegen die Verherrlichung der Milch für die Säuglinge...

Handel mit Butter und Margarine.

Nachdem am 1. Juni die Zwangswirtschaft mit Butter aufgehoben worden ist, bringt der Volkseigenen folgende gezielte Bestimmungen über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln in ernster Erinnerung: 1. alle Verkaufsstellen, einschließlich der Markthallen, wo Margarine, Butter, Käse und Kunstschmelz feilgehalten werden...

Die Bauarbeiterausperrung.

Ueber den Stand der Bewegung im Baugewerbe ist zu berichten, daß sich an den Zahlen nichts wesentliches geändert hat, während einige Unternehmer ihre Leute zu den neuen Bedingungen wieder einstellen und die Zahl der Abgereisten um etwa 50 zugenommen hat...

Da nicht Mr. Herr Kommunist, da können alle wissen. Die Leute begannen ihre Arbeit mit einer großen öffentlichen Versammlung, die etwa 180 Besucher anwies, am 22. Juni im Sausplatz auf der Mehlgaße. Sie hatten sich dazu, wie üblich, einige Worte aus dem Morgenlande — parbon aus Berlin und Chemnitz — verschrieben und zeigten die verdammten Bongen in Grund und Boden...

Bezirksrat der niederösterreichischen Reichssteuerbeamten. Der Bezirksverband Niederösterreich des Bundes deutscher Reichssteuerbeamten hielt am 2. und 3. Juli seine Bezirksversammlung in Breslau im Magarinal der Hermannstraße ab...

Der Bundestag in Berlin fand vom 28. bis 31. Mai statt. In diesem waren 12 Verbände erschienen, die 12157 Mitglieder vertraten. Auf diesem Bundestage wurden dringende Beamtewünsche beraten und wichtige Beschlüsse gefaßt.

Alsdann nahmen die Abgeordneten der politischen Parteien das Wort. Reichstagsabg. Genosse Seppel ver sprach, nach besten Kräften die Wünsche und Forderungen der Steuerbeamten im Parlament zu vertreten. Er warnte aber dringend davor, die Beamten der verschiedenen Verwaltungen gegen einander auszuspielen...

Zum Rücktritt des Gartendirektors Richter. In diesen Tagen ist in Breslau ein Mann aus seinem Amt geschieden, dem unsere Stadt außerordentlich viel verdankt. Gartendirektor Hugo Richter verläßt seine Stellung, um seinen Lebensabend in Roberwitz zu verbringen...

Magistrat und Garteendepartement haben in besondernem Zusammenhänge von dem Scheitenden Wächter genommen, in der Hoffnung, ihn auch künftig noch recht oft in Breslau zu sehen. Sein lebensgroßes Bild wird die Räume der städtischen Garteverwaltung dauernd zieren.

Die Breslauer Tumultgeschädigten.

In Breslau hat sich ein Verein der Tumultgeschädigten gebildet, der nicht nur im Interesse der Tumultgeschädigten, sondern auch in dem des Magistrats keine Tätigkeit entfaltet hat. Er hat vor allem mit dem Magistrat eine Vereinbarung getroffen über die Prozesse, die Sachschäden betreffen und dabei auch nach Inkrafttreten des neuen Reichstumultschädigengesetzes nach den Vorschriften des preussischen Tumultgesetzes von 1850 fortzuführen sind...

Nachdem sich die 8. Zivilkammer des Breslauer Landgerichts, bei der alle landgerichtlichen Objekte verhandelt werden, in einem früheren Termin auf den Standpunkt gestellt hatte, daß eine genaue Substanziierung der einzelnen Vorgänge, wie sie sich jeweils, z. B. vor jedem beschädigten Grundstück) zugetragen haben, erforderlich sei, hat sich insbesondere der Verein der Tumultgeschädigten die Aufklärung dieser Vorgänge angelegen sein lassen...

Es dürfte gewiß im Interesse der Tumultgeschädigten liegen, daß dem Verein angehörenden, dessen Geschäftsstelle bei Rudolf Mosse, Schweißbrückerstraße, ist, völlig unabhängig von der Behandlung der Sachschäden geht die Behandlung der Personenschäden, die nach dem neuen Reichstumultschädigengesetz behandelt werden. Diese Fragen werden von Ausschüssen entschieden, die am höchsten Volkseigenen gebildet sind...

Bahnverkehr mit Oberösterreich. Folgende Schnellzüge zwischen Berlin-Stettinbahn und Oberösterreich fahren jetzt bis Silesien: D 31 Charlottenburg ab 7.30 morgens bis Breslau Hauptbahnhof am 2. Uhr nachmittags, ab 2.10 bis Oppeln am 3.30, bis Gleiwitz am 5.17 nachmittags; D 41 Charlottenburg ab 10.9 abends bis Breslau am 5.45 morgens, ab 6.11 morgens bis Oppeln 7.39, bis Gleiwitz am 9.10; umgekehrt D 32 von Gleiwitz ab 8.45 vormittags bis Oppeln 10.2, bis Breslau am 11.20, ab 11.30 bis Charlottenburg am 6 Uhr nachmittags; D 42 Gleiwitz ab 9.47 abends bis Oppeln ab 11.10 bis Breslau am 12.29, ab 12.39 nachts bis Charlottenburg am 7.47 morgens.

Stadtheater. Am Mittwoch gelangt Roberto Bracco „Antreu“ zur Aufführung. Die Komödie hat im vorigen Jahre beim Kottler-Gastspiel in Breslau einen außerordentlichen Erfolg erzielt. Hans Arnstädt spielt die Hauptrolle der Gräfin Klara, die 3. besten Gängerrollen gehört. Am Donnerstag geht „Kamin“ den Breslauern ebenfalls bestens bekannt, mit Hans Arnstädt und Julius Falkenstein in den Hauptrollen in Szene.

Schauspielhaus. Operettenbühne. Sonnabend gelangt „Die Scheidungsreise“, Text von Rudolf Presber und Leo Walter Stein, Musik von Hugo Hirtz, zur Aufführung. Das Werk ist in Berlin bisher über 300 mal aufgeführt worden.

Die Volksberatungsstelle im Rathaus, eine Treppe (Ratszimmer) wurde im Monat Juni von 583 Personen, 295 Männern und 288 Frauen, besucht. Die Auskünfte betrafen folgende Gebiete: Städtische Angelegenheiten verschiedener Art 339, Arbeiterversicherung 13, Angestelltenversicherung 2, Arbeits- und Dienstvertrag 24, bürgerliches Recht 169, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 12, Strafrecht 16, Privatversicherung 2, Handels- und Gewerbeachen 6. Außerdem wurden 57 Schriftsätze angefertigt und in 142 Fällen Auskunft auf fernmündliche Anfrage erteilt.

Der Breslauer Verschönerungs-Verein, Abteilung Osten, veranstaltet am Donnerstag, 7. Juli eine Begehung im Ohlegebiet. Treffpunkt: nachmittags 3 1/2 Uhr an der Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 12 in Rothkretscham.

Straßenperenzung. Die Cretiusstraße wird wegen Umpflasterung vom 4. bis einschließlich 10. Juli, der Schwandamm zwischen Kaiserstraße und dem Stütz zum guten Hirten wird ebenfalls wegen Umpflasterung vom 14. Juli bis einschließlich 8. August für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Verlegung von Diensträumen. Der Schlüchtersausgang der Stadt Breslau hat keine Diensträume von Elkabethstraße 3/4 nach dem Hause am Rathaus 10/11, 2. Stock verlegt.

Die Leiche eines unbekannten Mädchens wurde am 2. Juli früh zwischen Oberschloß und Schaffgötschgarten aus der Ober gelandet. Sie ist 1,60—1,65 Meter groß, etwa 18—20 Jahre alt gewesen, trug Hängekleid (dunkelgrün), weiß gefärbten Unterrock, weiße Unterhosen, gefricktes Korsett mit Schönen, braune Strümpfe, weiße Unterhosen, weißes Hemd. Das Haar ist blond, am Hinterkopf trug sie einen Ring mit rotem Stein. Die Leiche wurde in das Schauhause gelassen.

Ein unbekanntes Mannesleiche ist am Sonntagvormittag bei Carlswitz aus der Ober gezogen worden. Der Mann ist 1,78 Meter groß und etwa 35 Jahre alt gewesen, trägt halblang gekämmtes Haar, ist bartlos und trug dunklen Jacketanzug. Auf dem Rücken war mit einem Leibriemen ein etwa 30 Pfund schwerer Stein befestigt. Die Leiche ist in das Schauhause gebracht. Meldungen erbeten nach Schußbrücke 46, Zimmer 9.

Brand auf dem Hauptpostamt. Montag nacht gegen 11 Uhr wurde die Feuerweh nach dem Hauptpostamt alarmiert, wo im Batterieraum des Telegraphenamtes ein Schwere-Dampf-Kühlschrank ausgebrannt war. Der Betrieb des Telegraphenamtes lag notgedrungen still. Als Ursache ahmte man das Durchbrennen einer Sicherung an. Der Feuerweh gelang es bis zur Stunde wider Aufgebot aller Kräfte, das Feuer auf seinen Platz zu beschränken. Der Wert der abgebrannten Sachen ist nicht unbedeutend.

Hausfrauen, verlangt nur.

# Dr. Deffer's Backpulver

Das altbewährte



**Bekanntmachung.**  
Die Postmaximalebestellen des ehemaligen 20. und 22. Postbezirks, Bismarckstr. 10, werden am Dienstag, den 5. Juli 1921, nach dem Volksbuchdruckerei-Vertrag Nr. 100/104, Nummer 52, Nr. 1, (früheres Postbezirksamt) förmlich eingezogen.  
Ein dem Verleger wird das Publikum bis 2 Uhr nachmittags noch in der Bismarckstr. 10, abgesetzt.  
Stadtverwaltungsamt.

### Gas-, Wasser- und Stromabnehmer!

Infolge der Erhöhung der Postgebühren haben sich die Beziehungen für Verbrauchszwecke und monatliche Abrechnungszahlungen in der Kasse der Betriebswerke so geändert, daß teilweise ein außerordentlich harter Eindruck herrscht und die Zahlenden oft längere Zeit auf Abfertigung warten müssen. Die Betriebswerke sind sich leicht begeben, wenn alle Abnehmer unter Einwirkung der Betriebswerke über die hiesigen Sparzettel oder einer ihrer Nebenstellen befragen oder sich anfragen lassen, dieses gegen eine Gebühr von 2 Mark jährlich bei den Sparzettelstellen hinterlegen. Auf einen Post zu belandenden Eintrag überweist die Kasse der Betriebswerke absondern alle unterzeichneten Rechnungen usw. für den hinterlegten Betrag an die Sparzettel, die sie aus den vorhandenen Guthaben bezahlt. Es ist dazu aber unbedingt notwendig, daß der Abnehmer das Sparzettelguthaben stets auf genügender Höhe hält. Des Einzahlungsrechts gegen die Rechnungen geben sich diese Sparzettelstellen dadurch nicht, da sie beim Vorprechen in der Sparzettelstelle stets die jeweils vorliegenden Rechnungen ausgehändigt erhalten.  
3207  
Wir empfehlen allen Gas-, Wasser- und Stromabnehmern, soweit sie nicht eigene Baus- oder Hoffschaffungen haben, von obigen Sparzettelgebühren zu nützen. Die geringe Jahresgebühr von 2 Mk. jährlich wird durch die Ersparnisse an Postgebühren, Straßenbahngeldern und vor allem an Zeit bei weitem gebett.  
Die Betriebsbeputation.

**Kreuzburgerstr. 25**  
1. Etg., Ecke Weinstraße  
befindet sich die mir neu übertragene  
**Staatliche-Lotterie-Einnahme!**  
Zur Ziehung der 1. Klasse, den 12. und 13. Juli, sind Lose bei mir noch bis 11. Juli 6 Uhr abends zu haben.  
v. Kasserow,  
Staatlicher-Lotterie-Einnahmer  
Postcheckkonto 51212.

**Adler-Konzern**  
A. Gennerich & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48  
**verdoppelt Ihr Geld in 6 Wochen**  
Ein- und Auszahlungen täglich. — Näheres beim Vertreter: F. Seifert, Drabizustr. 9 (Nähe Odertorbahnhof).

**Ruba-Seife**  
Beste Hauswaseife, garantiert rein  
Rudolph Bulhorn, Breslau 13, Parfümerie-Fabrik  
8 Verkaufsstellen am Fläke.  
„Der wahre Jakob“ Seife 68 Stk.

**Schulden**  
d. m. Frau Martha Scholze geb. Ralay, r. 10 über gemacht hat, bezogte ich nicht. Bruno Scholze, Georgenstr. 21.

### Mandoline

abhanden gekommen  
Glockenstr., 48 Westendstr.  
Beg. Belohnung abgeh. bei  
Nitsche, Polenzstr. 47, III.

### Bruchkranke

können ohne Operation und  
Berufsunfähigkeit geheilt werden.  
Sprechstunde in Breslau,  
Hotel Germania, am Hauptbahnhof,  
am 9. Juli, von 9-1 Uhr.  
Dr. med. Knopf  
Spezialarzt für Bruchleiden.

### Ausscheidung

Kauf! Verkauf!  
Höchste Bezahlung  
Werden! Jederzeit  
Werden! Jederzeit  
Werden! Jederzeit

### Zu kaufen gef.:

**Kinderrwagen** aller Art  
Häuser, Wägen, etc.  
Häuser, Wägen, etc.  
Häuser, Wägen, etc.

### Mitmetalle

läuft zu höchsten Preisen  
Jüngling, Grotzenstr. 4.

**Aus der Werkstätte**  
des  
**menschlichen und tierischen Organismus.**  
Von Ferdinand Sigmund.  
Inhalt:  
I. Die Funktion der tierischen Zellen  
II. Die Lehre vom Stoffwechsel  
III. Das Blut und sein Kreislauf  
IV. Die Atmung  
V. Die Ausscheidung  
VI. Die Lehre von der Bewegung  
VII. Die Tätigkeit der Nerven  
VIII. Die Sinnesfähigkeit  
IX. Das Zentralorgan des Nervensystems.  
944 Seiten Text mit 470 Abbildungen.  
Aeltere Exempl., gut gebunden  
nur 30.- Mk.  
Auswärts Porto-Zuschlag.  
Buchhandlung „Volkswacht“  
Modernes Antiquariat  
Breslau, Neue Grassenstraße 5.

**Die Boittschule als Einheitschule.**  
Von Dr. Max Apolt.  
1.25 Mk. — 20% Zuschlag.  
Bestellungen werden von  
der Expedition dieses Blattes,  
sowie von sämtlichen Kolportageuren entgegengenommen.

### Frauen

und Mädchen keine Sorge bei  
Ausbleiben und Störung der  
**Monatsregel!**  
Meine langjährig bewährten  
garantiert unerschöpflichen  
Menstruationspräparate  
bringen Ihnen schon Erfolg  
ohne Berufsunfähigkeit  
Schreiben Sie mir sofort  
Rezeptmittel, Spülpräparat,  
Jugendbonbon, samt hygienische  
Gummischwämme empfehle  
Rübiger, Breslau 13  
Auguststr. 146 III, Hauptstr.  
Besand per Nachnahme.

### Die Deutsche Volkswirtschaft

Eine Einführung von  
Dr. K. B. v. d. Grotzsch  
Pr. brosch. 12, geb. 15 Mk.  
Bestell. werden von der Exped.  
d. Blattes, sowie v. sämtl. Kolportageuren entgegengenommen.

**U.S.M.A.I.L.S. & C.**  
  
**Regelmäßige Abfahrten**  
**BREMEN**  
**NEWYORK**  
Vorzügliche Reisegelegenheit  
mit den größten zwischen Deutschland  
und Amerika verkehrenden erstklassigen  
und zweiten Doppeldecksraumbau-Schiffen  
„George Washington“, „America“  
ab deutschem Hafen  
Ankunft und Fährschiffe durch  
GENERALVERTRETUNG  
**NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
und seine Verbrüderungen  
in Breslau: Norddeutscher Lloyd  
Generalagenten: 2553  
Neue Schwednitzstr. 6 (Hans-Haus)

**Konzerthaus**  
Telefon: Zoo 1092  
Ring 1092  
Heute Dienstag:  
**Militär-Musik**  
ca. 30 Mitwirkende  
Dirigent: Max Homburg  
Donnerstag, den 7. Juli, abends 7 Uhr  
**Konzert**  
der Breslauer Liedertafel  
5174

In dem  
wird nur 3 Tage der  
überall mit großem  
Beifall aufgenommenen  
Sitten-  
Monumentalfilm  
  
Moral  
zur Vorführung gebracht. Der Film enthält in  
6 fesselnden Akten bei hervorragendem Spiel  
den krassen Unterschied  
der Folgen eines Fehltritts  
bei einem  
Kurfürstendammbackfisch  
und der Tochter einen  
armen Witwe.

Hier Oed, die Schande zu verheimlichen  
dort Ehed und Kindesmord.  
Dazu der große Sensationsfilm  
**Das Zeichen der 44**  
6 Akte.

**Arbeitsmarkt**

**Küschnergehilfe**  
nur erste Kraft, für feinste Galanterie und Zaden,  
sodort für Jahresstellung in meine Werkstatt gesucht.  
M. Gerstel,  
Schweidnitzerstraße 10/11.

**Zeitungs-Trägerinnen**  
für innere Stadt  
u. Kaiser Wilhelmstraße  
sodort gesucht. Meldungen in der Expedition der  
„Volkswacht“ Flurstr. 4/6

**Strecke, A.**  
Zigaretten-Spezialitäten  
Erich Streichert, Breslau  
Kaiserstr. 13  
**Richard Spring**  
Königsplatz 11  
Spezialität in  
Zigaretten, Zigaretten,  
Tabakwaren.  
Südliche Gelegenheiten  
für Zigarettenraucher  
**Erich Tautz**  
Königsplatz 2  
Spezialität in  
Zigaretten, Zigaretten,  
Tabakwaren.  
**Vercis-Zigaretten**  
Spezialität in  
Zigaretten, Zigaretten,  
Tabakwaren.

**KONZERTHAUS KROKER**  
Scheidt, Grotzsch, etc.  
**WOLLINS Festsäle**  
Jed. Sonntag u. Dienstag  
T.O.A.N.Z.  
**Wollins**  
Jed. Sonntag u. Dienstag  
T.O.A.N.Z.

**Carlowitz**  
Restaurations-  
**Kindenhof**  
Jeden Sonntag 11 Uhr  
Sonnabend 10 Uhr  
**Klein-Gandau**  
Gastwirtschaften  
**Gerichtshaus**  
Jeden Sonntag 10 Uhr  
**Kaiser-Friedrich-Park Klein-Gandau**  
Jeden Sonntag 10 Uhr  
**Gräbschen**  
Gastwirtschaften  
**Fritz Frey**  
Gastwirtschaften  
**Hopf & Görcke**  
Jeden Sonntag 10 Uhr  
**Grotzsch**  
Gastwirtschaften  
**Krieger**  
Gastwirtschaften

**Kolonialwaren**  
Gottlieb, Grotzsch, etc.  
**Kl.-Massewitz**  
Gemischtwaren  
**Ottaschia**  
Gastwirtschaften  
**Zentral-Gasthaus**  
Jeden Sonntag 10 Uhr  
**Deutsches Haus**  
Jeden Sonntag 10 Uhr  
**Oswitz**  
Kolonialwaren  
**Bensch**  
Etablissement  
**Värgergarten**  
Gastwirtschaften  
**Darius's Gasthaus**  
Jeden Sonntag 10 Uhr  
**Schiffmann's Gasthaus**  
Jeden Sonntag 10 Uhr  
**Knobloch's Paradies**  
Jeden Sonntag 10 Uhr  
**Preussischer Hof**  
Jeden Sonntag 10 Uhr  
**Pyka's Gasthaus**  
Jeden Sonntag 10 Uhr  
**Lipoff Gnoth**  
Jeden Sonntag 10 Uhr  
**Pilsnitz**  
Kolonialwaren  
**Gr.-Tschansch**  
Gastwirtschaften  
**Reichsadler**  
Gastwirtschaften  
**Kl.-Tschansch**  
Gastwirtschaften  
**Wolckwitz**  
Gastwirtschaften